

»Meine Heimat ist die Fremde meines Vaters, die Fremde meines Vaters ist meine Heimat«

Gedichte türkischer Migranten im DaF-Unterricht

Cornelis Tuk

1. Einführung

Migrantenliteratur erobert allmählich auch einen Platz im Literaturunterricht. Die Werke türkischer Autoren haben dabei einen besonderen Stellenwert, denn die Türken bilden zur Zeit die größte ethnische Minderheit in der Bundesrepublik Deutschland. Gedichte dieser Autoren können auch sehr gut im DaF-Unterricht eingesetzt werden. In diesem Beitrag wird von einem entsprechenden Literaturprojekt berichtet. Niederländische und ausländische Schüler haben dabei ihre Vorliebe für bestimmte Gedichte türkischer Migranten bekundet. Die Konkretisierungen beider Schülergruppen werden miteinander verglichen, um zu erforschen, welche Rolle der landeskundliche Bezugsrahmen bei der Rezeption der Gedichte spielt. Für eine Sensibilisierung der Schüler für landeskundliche Themen haben sich literarische Texte besonders bewährt, da sie beim Lesen eine gewisse Betroffenheit hervorrufen können, die dazu führen kann, daß man bereit ist, sich mit den dargestellten Problemen auseinanderzusetzen. Es geht in dem Projekt um die Annäherung an eine fremde Kultur aus verschiedener kultureller Perspektive. Gerade wenn etwas Fremdes beurteilt wird, gibt es die Mög-

lichkeit, daß beide Gruppen sich frei äußern wollen. Aus den Ergebnissen werden Schlüsse für die Planung künftiger Literaturstunden im DaF-Unterricht gezogen, wobei die multikulturelle und landeskundliche Komponente dieser Gedichte hervorgehoben wird.

2. Design des Projektes

Weil die Gedichte von türkischen Dichtern geschrieben wurden, haben wir in der DaF-Stunde sieben etwa 17jährige türkische Schüler in einer Schule mit einem hohen Ausländeranteil gebeten, aus einem Satz von fünf Gedichten zwei Gedichte auszuwählen, die ihnen besonders gefielen. Wir hofften auf diese Weise ein Bild vom Bezugsrahmen dieser Schüler zu bekommen (Gruppe A). Es wurde mit anonymen Umfragebögen gearbeitet, um die Schüler unabhängig voneinander ihre Meinung äußern zu lassen. Es gab einige offene Fragen und eine geschlossene Frage, bei der die Schüler ankreuzen konnten, warum sie ein bestimmtes Gedicht gut fanden. Die Zahl der türkischen Schüler war beschränkt, da nicht allzu viele in der Sekundarstufe II in den Niederlanden Deutsch wählen. Anschließend haben wir sieben gleichaltrigen Schülern aus einer Schule mit verhältnismäßig wenig Aus-

ländern die gleichen Fragen gestellt (Gruppe B). Unsere Hypothese war: *Schüler, die ursprünglich aus der Türkei stammen, werden andere Migrantengedichte bevorzugen als niederländische Schüler.* Es zeigte sich, daß das stimmte. Türkische und niederländische Schüler haben gegensätzlich gewählt. Danach haben wir das gleiche Verfahren in zwei Klassen mit insgesamt 40 gleichaltrigen Schülern in einer anderen Schule wiederholt. In dieser Gruppe gab es auch einige ausländische Schüler (Gruppe C). Dabei wurde von folgender Annahme ausgegangen: *Schüler, die aus einer Migrantengemeinschaft stammen, werden andere Gedichte bevorzugen und durch ihre persönlichen Erfahrungen die darin befindlichen »Leerstellen« anders als niederländische Schüler füllen.*

3. Vorgehen in der Klasse

In der ersten Unterrichtsstunde wurde auf das Phänomen der Emigration und Immigration in der deutschen Literaturgeschichte eingegangen. Dabei konnten drei Gruppen festgestellt werden. Als Beispiele für die erste Gruppe wurden z. B. Heinrich Heine, Thomas Mann und Bertolt Brecht genannt. Bekannte Dichter wie Paul Celan und Adelbert von Chamisso können zur zweiten Gruppe gerechnet werden, sie stammen aus Rumänien bzw. aus Frankreich. In den letzten drei Jahrzehnten ist eine neue, dritte Gruppe von Migranten nach Deutschland gekommen. Es sind hauptsächlich türkische Dichter, die das literarische Klima der Bundesrepublik bereichern haben. Zu Beginn unserer Arbeit haben die Schüler sich einen Videofilm angesehen, in dem der türkische Migrantendichter Fakir Baykurt sein Gedicht *Yorulдум/Мüde* in zwei Sprachen vorliest. Bevor sie mit der Lektüre der Gedichte anfangen, wurden die niederländischen Schüler gebeten aufzuschreiben, welche Themen sie in Gedichten von Migranten erwarteten. Auf

diese Weise konnte man sich ein Bild von ihrem Erwartungshorizont machen. Die türkischen Schüler wurden gebeten, ihre Gedanken und Assoziationen bei der Lektüre zu beschreiben. Danach bekamen die Schüler die fünf Gedichte und den Fragenbogen. Nachdem wir uns noch über die in Gedichten angebotenen »Leerstellen« unterhalten hatten (Iser 1970), wählten die Schüler aus dem Satz jeweils zwei Gedichte aus, die ihnen besonders gefielen. Als nächstes konkretisierten sie dann die zwei von ihnen bevorzugten Gedichte und brachten ihre private Rezeption zu Papier. Da es sich um zwei Gruppen verschiedener Herkunft handelt, liegen hier interessante Möglichkeiten für die Literaturdidaktik. Man braucht für das ganze Verfahren zwei Unterrichtsstunden. Als die Schüler mit der Arbeit fertig waren, bekamen sie in der nächsten Unterrichtsstunde alle wörtlichen Äußerungen ihrer Klassenkameraden (auch ihrer türkischen Mitschüler) zur Kenntnis. Sie sollten sich alles noch einmal genauer ansehen und ihre Konkretisierung noch einmal am Text überprüfen. In der Plenar-Diskussion kamen alle Konkretisierungen noch einmal zur Sprache. Auf diese Weise wurde aus der privaten Schülerrezeption eine öffentliche Klassenrezeption. Zum Schluß nahmen die Schüler auch noch schriftlich Stellung zu der Frage, was sie durch die Lektüre dieser Gedichte dazugelernt bzw. erfahren hatten. Es zeigte sich, daß die Schüler durch die Kenntnisnahme der Gedichte mehr Verständnis für die Probleme ausländischer Mitbürger bekommen hatten.

4. Themen, die niederländische Schüler in den Gedichten erwarteten

Auf die Frage, welche Themen die niederländischen Schüler in den Migrantengedichten erwarteten, gab es viele Antworten. Wir nennen hier nur die Themen, die mehrmals genannt wurden:

– Unterschiede zwischen Deutschland und der Türkei	11x
– Leben in Deutschland als Migrant	10x
– Leben in der Türkei	9x
– Rassismus	6x
– Religion	6x
– Diskriminierung	5x
– Heimweh	2x
– Schwierigkeit die deutsche Staatsangehörigkeit zu bekommen	2x
– Akzeptanz als Migrant	2x

5. Auswahl der Texte

Kriterien bei der Auswahl der Gedichte waren Umfang, sprachlicher Schwierigkeitsgrad und appellativer Inhalt für beide Zielgruppen. Anschließend an die geäußerten Erwartungen haben wir Gedichte ausgewählt, die das Leben eines Migranten in einem fremden Land und das Gefühl der Verknüpfung problematisieren. Als letztes ein Gedicht über das für Migranten so wichtige Problem der Sprache. Von Yüksel Pazarkaya stammen die Gedichte *fremde ist wo du gekränkt wirst*, in dem die Problematik eines Migranten, der sich in der herrschenden Gesellschaft zurückgesetzt fühlt, dargestellt wird, und *deutsche sprache*, eine Ode an das Land der Dichter und Denker, in dem das lyrische Ich sich jetzt zu Hause fühlt. Das Gedicht *Die Fremde ist auch ein Haus* von Aras Ören thematisiert die Problematik der Migranten der zweiten Generation, die gezwungen sind, in zwei Kulturen zu leben, und sich verzweifelt fragen, wohin sie eigentlich gehören. Resignation erklingt aus dem Gedicht *Dilemma der Fremde* von Mevlüt Assar, wo die zurückweisende Haltung der Mitbürger in der zweiten Heimat angeprangert wird. Das Gedicht *Dazwischen* der Dichterin Alev Tekinay schließlich zeigt, wie jemand zwischen zwei Ländern hin und her gerissen werden kann. Es handelt sich um jemanden, dem es nicht gelingt, sich in seiner zweiten Heimat wohl zu

fühlen, und jeden Tag vom Heimweh zerrissen wird. Die Dichter Yüksel Pazarkaya und Aras Ören gehören zur ersten Generation der Gastarbeiter, die nach dem Anwerbevertrag 1961 in die Bundesrepublik gekommen sind und dort mit dem Schreiben von Romanen und Gedichten angefangen haben (Sanburkan/Tuk 1996). Mevlüt Assar ist erst 1980 während des Militärputsches nach Deutschland gekommen und arbeitet jetzt als Lehrer in Duisburg. Alev Tekinay gehört zu der Gruppe von jüngeren Dichterinnen, die immer wichtiger wird. Sie kam als junges Mädchen nach Deutschland, wo sie Abitur machte und anschließend in München Germanistik studierte. Sie arbeitet zur Zeit als Dozentin an der Universität Augsburg. *Dazwischen* stammt aus der Sammlung *Europäisches Lesebuch* (Barmeyer u. a. 1992). Die anderen vier Gedichte findet man in Wendrott (1993). Wer sich näher orientieren will, kann alle weiteren Informationen in der Bibliographie der Migrantenliteratur finden, die kürzlich in Deutschland erschienen ist (Demir 1995).

6. Gedanken und Assoziationen türkischer Schüler beim Lesen der Gedichte

Auf die Aufforderung, »schreib mal spontan auf, was Dir beim Lesen dieser Gedichte einfällt«, antworteten die türkischen Schüler:

- Ich phantasie über das, was in den Gedichten beschrieben wird.
- Ich denke an mein Leben in den Niederlanden und an meine Ferien in der Türkei.
- Ich denke an die Situation, in der meine Eltern und ich uns befinden.
- Ich denke an die Türkei, an Urlaub, Verwandte, Heimweh.
- Ich denke über mich selber nach.
- Ich denke darüber nach, wie ich mich in den Niederlanden fühle.

Aus den Antworten zeigt sich, daß die Schüler bei der Lektüre an ihre eigene Situation denken müssen. Sie fühlen sich

vom Inhalt betroffen und äußern sich spontan über das, was sie denken und fühlen.

7. Gedichtauswahl der Schüler

Gedicht	Gruppe A (N=7)	Gruppe B (N=7)	Gruppe C (N=31)
<i>Dazwischen</i> von Alev Tekinay	3	6	31
<i>fremde ist wo du gekränkt wirst</i> von Yüksel Pazarkaya	2	1	12
<i>deutsche sprache</i> von Yüksel Pazarkaya	1	2	10
<i>Dilemma der Fremde</i> von Mevlüt Asar	1	3	12
<i>Die Fremde ist auch ein Haus</i> von Aras Ören	7	2	7

Die türkischen Schüler bevorzugen das Gedicht *Die Fremde ist auch ein Haus*, die niederländischen Schüler dagegen schätzen besonders das Gedicht *Dazwischen*.

Das erste Gedicht thematisiert die Loslösung von der türkischen Identität in der neuen Heimat. Es ist merkwürdig, daß dieses Gedicht von einem Dichter der ersten Generation geschrieben wurde. Das zweite Gedicht, welches das Heimwehproblem behandelt, stammt von einer Dichterin der zweiten Generation. Das Heimwehgefühl scheint besonders bei der ersten Generation von Migranten noch sehr heftig zu sein. Es zeigt sich hier aber, daß bei den jungen Türken in den Niederlanden eine Änderung ins Haus steht. Sie fühlen sich immer mehr zu Hause in ihrer neuen Heimat und ihr Heimwehgefühl wird allmählich geringer.

8. Konkretisierungen

Die Schüler haben sich zu ihrer Auswahl geäußert. Ihre Aussagen wiesen eine große Diversität auf, die man schwer auf einen Nenner bringen kann. Darum haben wir uns in diesem explorativen Ver-

fahren für eine Klassifizierung nach Bezugsfeldern entschieden, welche die Schüler nur anzukreuzen brauchten (Flippo 1986). Wir beschränken uns hier auf dominante Bezugsfelder. Neben quantitativen bringen wir aber auch qualitative Ergebnisse, da es sich hier um eine exemplarische Praxisbeschreibung handelt. Daher werden auch einige wörtliche Aussagen der Schüler aufgenommen, die das Bild der Schülerrezeption vervollständigen sollen (Tuk 1994).

8.1 *Dazwischen*

Spontane Reaktionen

- Das Heimweh nach der Türkei. Man verläßt seine eigene Heimat, um nach Deutschland zu fahren. Aber man weiß nicht, was einem bevorsteht (A).
- Ein türkischer Mann, der Heimweh nach der Türkei hat, aber nicht wählen kann. Meine Eltern denken ähnlich, ich denke auch so, aber nicht wie der Dichter (A).
- Daß sie ein solches Heimweh haben und eigentlich zurück wollen. Ich finde

- es sehr schlimm, daß sie sich so fühlen, daß sie sich nicht einfach wohl fühlen können (B).
- Ein bißchen traurig, ich denke, daß derjenige, der dieses Gedicht geschrieben hat, Kummer hatte (B).
 - Dieses Zweifeln, ob man etwas tun oder lassen sollte, habe ich auch oft (C). Dieses Gedicht fand ich sehr schön, ich fühle einfach die Verlorenheit des Dichters. Es fällt auf, daß seine Unsicherheit so gut ausgearbeitet ist (C).
- Warum rührt das Gedicht dich?*
- Wenn ich es lese, sehe ich das, was meine Eltern erlebt haben (A).
 - Weil ich das gleiche Gefühl habe (A).
- Daß die Emigranten es in einem Land doch so schwierig haben. Es ist bedauerenswert (B).
 - Weil ich mit ihm mitfühlen kann, wie gern er in seine Heimat zurückkehren möchte (B).
 - Weil jedermann sich wohl mal so fühlt (C).
 - Weil ich so etwas miterlebt habe, ich komme aus Indonesien und wohne in den Niederlanden (C).
 - Ich verstehe, was er sagt. Ich fühle mich auch als Niederländer und als Marokkaner, fühle mich als ob ich in zwei Kulturen/Welten lebe (C).
 - Weil meine Eltern geschieden sind und mein Vater weit weg wohnt (C).

Warum ist das Gedicht deiner Meinung nach gut gelungen?

Bezugsfelder	Gruppe A (N=7)	Gruppe B (N=7)	Gruppe C (N=31)
leicht verständlich	3	6	27
es rührt mich	2	5	13
es beschreibt gut die Wirklichkeit	2	6	12
es klingt schön	0	3	10
die Form ist schön	0	3	10
es gibt interessante Bilder	0	0	6
es handelt sich um ein wichtiges Problem	2	4	15
es überzeugt mich	0	3	4
es beschreibt das Leben eines Migranten	2	4	10

An den Konkretisierungen zeigt sich, daß türkische Schüler sich stark mit dem lyrischen Ich identifizieren. Das Gedicht erinnert an die Situation zu Hause. Das Heimwehgefühl ist diesen Schülern auch bekannt, aber es wird doch immer mehr mit den Eltern verbunden. Daß das Gedicht in Deutschland situiert ist, spielt dabei keine Rolle. Auch die einheimi-

sehen Schüler reagieren identisch. Sie fühlen sich vom Schicksal des lyrischen Ichs betroffen und das Heimwehgefühl erregt Mitleid. Manchmal erinnert das Erzählte sie auch an ihre Situation zu Hause. Sie betrachten das Gedicht als ein gutes Abbild der Wirklichkeit und wissen es zu schätzen, daß hier das Migrantenleben so eindringlich dargestellt wird.

8.2 Die Fremde ist auch ein Haus

Spontane Reaktionen

- Es stimmt überein mit dem, was ich denke. Ich fühle mich mehr wie ein Ausländer in der Türkei als in den Niederlanden. Viele Menschen können das nicht verstehen (A).
- Dieses Gefühl kenne ich auch. Meine Eltern denken ganz anders über die Niederlande als ich. Ich bin hierher gekommen und die Niederlande sind meine Heimat. Für meine Eltern ist das aber nicht so (A).
- Der Dichter hat recht. Ich weiß auch nicht, wo ich hingehöre. Denn wenn ich in der Türkei bin, bin ich dort ein Fremder. In dem Gedicht erkenne ich mich selber (A).
- Es hat mit mir zu tun (B).
- Ich meine, daß die Niederlande auch mein Land sind (B).
- Es ist sonderbar, was für den Sohn fremd ist, ist für den Vater nicht fremd und umgekehrt (C).

Warum rührt das Gedicht dich?

- Weil ich mich selbst in ihr erkenne. Die Niederlande sind für mich genau so wichtig wie die Türkei. Sie erzählt

schön. Was sie über ihren Vater erzählt, rührt mich (A).

- Ich bin mit dem Mädchen einverstanden. (Was sie über Deutschland denkt), daß die Türkei mehr Ausland für sie ist, anders als der Vater darüber denkt (A).
- Meine eigene Situation mit meinen Eltern. Ich fühle mich in den Niederlanden mehr zu Hause als meine Eltern (A).
- Weil ich ein türkisches Mädchen bin, ist es schwer zwischen zwei Kulturen zu leben. Manchmal zweifle ich daran, wo ich eigentlich hingehöre (A).
- Wenn man länger darüber nachdenkt, welches Land deine Heimat ist, dann wird man mit dem Dichter einverstanden sein (A).
- Was man auch tut, man gehört nicht dazu (B).
- So sehe ich es auch (B).
- Es macht auf mich einen tiefen Eindruck, daß der Sohn seinem Vater so ähnlich sieht (C).
- Originelle Form (C).
- Weil hier ein wichtiges Problem für Jugendliche dargestellt wird. Sie leben in zwei Kulturen und können schwer wählen (C).

Warum ist das Gedicht deiner Meinung nach gut gelungen?

Bezugsfelder	Gruppe A (N=7)	Gruppe B (N=7)	Gruppe C (N=31)
leicht verständlich	4	0	4
es rührt mich	6	2	4
es beschreibt gut die Wirklichkeit	6	2	4
es handelt sich um ein wichtiges Problem	7	1	5
es beschreibt das Leben eines Migranten	4	2	1

Dieses Gedicht hat auf türkische Schüler den größten Eindruck gemacht. Sie können sich leicht in die Lage des lyrischen Ichs versetzen. Auch sie leben in zwei Kulturen und zweifeln regelmäßig daran, wo sie hingehören. Einige fühlen sich mehr als Ausländer in der Türkei als in den Niederlanden. Weil sie den Namen »Emine« als Mädchennamen erkannt haben, fühlen sie sich beeindruckt von dem, was sich zwischen dem Vater und der Tochter abspielt. Auch hier ist es nicht wichtig, daß das Gedicht in Deutschland situiert ist. Es wird wiederholt auf Verhältnisse in den Niederlanden hingewiesen. Auch andere ausländische Schüler fühlen sich von dem Dargestellten betroffen. Die einheimischen Schüler haben den Mädchennamen nicht als solchen wiedererkannt und betrachten das lyrische Ich dann auch als Jungen. Die einheimischen Schüler halten mehr Distanz zu dem Dargestellten, aber sie erkennen darin doch ein für Jugendliche wichtiges Problem. Daß das Gedicht mit Gefühl geschrieben ist, macht Eindruck, darüber hinaus gefällt ihnen die originelle äußere Form.

8.3 Die anderen Gedichte

Für die restlichen drei Gedichte wollen wir uns hier auf eine Auswahl der Schülerantworten beschränken und nur einige Antworten auf die Frage: »Warum rührt das Gedicht dich?« bringen.

deutsche sprache

- Alles, was ich in den Niederlanden habe und bekomme, macht mir Freude. Ich selber gehöre mehr zu den Niederlanden als zu der Türkei. In der Türkei fühle ich mich wie ein Fremder, ein Tourist (A).
- Das Mitbekommen einer Kultur, die nicht deine eigene ist, und doch einsehen, daß du »anders« bist (C).

Dilemma der Fremde

- Ich habe das gleiche Gefühl wie der Dichter, weil ich Menschen kenne, z. B. meine Eltern, die in der gleichen Situation leben. Wenn ich das Gedicht lese, denke ich an meine Eltern. Ich selber habe nicht ein solches Heimweh, aber nach so vielen Jahren wird ihr Heimweh immer größer (A).
- Weil ich manchmal auf Urlaub in der Türkei die gleichen Gefühle habe (A).
- Man fühlt sich als Ausländer häufig weniger wert. Man fährt nicht in einem Mercedes. Es gibt einen großen Unterschied zwischen deiner Heimat und dem Land, wo du jetzt wohnst. Das Land, wo du jetzt wohnst, ist am wichtigsten (C).

Fremde ist wo du gekränkt wirst

- Es macht Eindruck auf mich. Auch wenn ich hier nicht diskriminiert werde, kenne ich viele Menschen, die bestimmt diskriminiert werden (A).
- Weil man von manchen Leuten manchmal komisch angesehen wird (A).
- Wenn man beleidigt wird, fühlt man sich übel dran und das ist schlimm (C).
- Ich wurde früher auch häufig in der Schule getriezt und habe das selber auch gemacht (C).
- Ich lese das Gedicht mit den Augen eines Kindes, das gequält wird. Wie machtlos es ist. In der letzten Strophe gibt es aber doch einen positiven Rat (C).
- In diesem Gedicht wird es ganz deutlich dargestellt. So empfinde ich es auch. Man ist erst fremd, wenn Menschen dich für fremd halten (C).

Beim Lesen des Gedichtes *deutsche sprache* bemerkt ein Schüler, daß er das gleiche Gefühl wie der Dichter hat, und ein anderer ausländischer Schüler erkennt beim Lesen, daß auch er als »anders« betrachtet wird. Die sonstigen Schüler meinen, daß das Gedicht sehr gut die Wirklichkeit beschreibt und sie über das

Leben vom Migranten informiert. Das Gedicht *Dilemma der Fremde* erinnert die türkischen Schüler wieder an die Situation zu Hause und besonders an das Heimwehgefühl ihrer Eltern. Ein anderer ausländischer Schüler identifiziert sich mit dem lyrischen Ich und sagt, daß er sich seinen Landsleuten gegenüber manchmal unterlegen fühlt, weil er sich kein teures Auto leisten kann. Die einheimischen Schüler fühlen Mitleid mit Migranten, die unter vergleichbaren Umständen leben müssen.

Fremde ist wo du gekränkt wirst erinnert die ausländischen Schüler an Diskriminierungen, die sie oder andere erlebt haben. Die Einheimischen verbinden das Beschriebene mit den quälenden Erfahrungen, die sie in der Schule gemacht haben. Grundsätzlich betrachten sie das Dargestellte als ein wichtiges Problem und wissen es zu schätzen, daß die letzte Strophe einen positiven Rat beinhaltet.

9. Evaluation der Schüler

Auf die Frage, »Was hast du in diesen Literaturstunden dazugelernt bzw. erfahren?«, antworteten die einheimischen Schüler u. a.:

- Ich habe nun mal selber etwas von einem Ausländer gehört (gelesen), was er denkt, wie er sich fühlt und nun kann ich ihn noch besser verstehen als sonst.
- Daß sie zwischen zwei Welten leben und es manchmal schwer haben, ich denke nun anders über sie.
- Ich betrachte diese Menschen nun ganz anders.
- Daß die Menschen, die emigrieren, es sehr schwierig haben und daß sie geistig sehr »müde« werden können.
- Daß jeder Mensch es wohl kennt, man wird müde vom Leben.
- Daß man mehr Verständnis für Migranten zeigen muß, daß sie unsere Kultur ganz anders erleben und alles hier lernen müssen.

- Das Leben ist kein Spiel. Man muß richtig kämpfen, um etwas zu erreichen.

10. Schlußfolgerungen und Bedeutung für die Unterrichtsplanung

Zusammenfassend kann man sagen, daß es sich lohnt, Migrantengedichte in der DaF-Stunde zu besprechen. Diese Texte bieten allen Schülern die Möglichkeit, aus verschiedener kultureller Perspektive einen Beitrag zur Diskussion zu liefern. Wenn die Schüler ihre persönlichen Gedanken und Kommentare schriftlich äußern können, gibt es eine Chance, daß sie sich richtig angesprochen fühlen. Letztlich wird ein Kunstwerk erst als solches erkannt, wenn der Leser es aus seiner eigenen Perspektive ergänzen kann. Außerdem wäre es sehr gut möglich, daß die Schüler sich beim Lesen derartiger Gedichte betroffen fühlen und bereit sind, ihre Grundhaltung in Bezug auf Migranten zu ändern. Bei der gemeinsamen Besprechung der Gedichte geht es um eine Annäherung an eine fremde Kultur, woran Schüler von unterschiedlicher Herkunft beteiligt sind. Dabei kommen landeskundliche und landeskulturelle Themen aus Deutschland und aus den betroffenen Ländern ins Blickfeld. Für den Lehrer ist es wichtig, dafür zu sorgen, daß alle Meinungen, auch die der ausländischen Schüler, zur Geltung kommen. Die Bilder und Gedanken der einheimischen und ausländischen Schüler, die unter 4 und 6 dargestellt sind, können als Ausgangspunkt für die gemeinsame Besprechung dienen. Gedichte, die auf eine derartige Weise eingesetzt werden, können eine Bereicherung des DaF-Literaturprogramms werden. Darüber hinaus können diese Migrantengedichte in Schulen eingesetzt werden, in denen man die multikulturelle Vielfalt in der Klasse thematisieren will.

Literatur

Barmeyer, Gudrun; Benl, Rotraud; Steets, Angelika (Hrsg.): *Europäisches Lesebuch*. München: Oldenbourg, 1992.

Demir, Tayfun: *Türkische Literatur in deutscher Sprache*. Wuppertal: Sekretariat für gemeinsame Kulturarbeit in Nordrhein-Westfalen, 1995.

Flippo, Karl Friedrich: *Lessen in literatuur*. Leiden: Spruyt, Van Mantgem & De Does, 1984.

Iser, Wolfgang: *Die Appellstruktur der Texte*. Konstanz: Universitätsverlag, 1970.

Sanburkan Erol; Tuk, Cornelis: »Tulpen in de vrieskou«, *Levende Talen* 514 (1996), 552–557.

Tuk, Cornelis: *Deutsche Lyrik in der niederländischen Schule*. Utrecht: Albrecht, 1994.

Wenderott, Claus (Hrsg.): *Der besondere Blickwinkel. Texte der Migranteliteratur*. Essen: Gesamthochschule, 1993.

Anhang: Gedichttexte**Alev Tekinay: Dazwischen**

Jeden Tag packe ich den Koffer
ein und dann wieder aus.
Morgens, wenn ich aufwache,
plane ich die Rückkehr,
aber bis Mittag gewöhne ich mich mehr
an Deutschland.

Ich ändere mich
und bleibe doch gleich
und weiß nicht mehr,
wer ich bin.

Jeden Tag ist das Heimweh
unwiderstehlicher,
aber die neue Heimat hält mich fest
Tag für Tag noch stärker.

Und jeden Tag fahre ich
zweitausend Kilometer
in einem imaginären Zug
hin und her,
unentschlossen zwischen
dem Kleiderschrank
und dem Koffer,
und dazwischen ist meine Welt

Yüksel Pazarkaya: deutsche sprache

die ich vorbehaltlos liebe
die meine zweite heimat ist
die mir mehr zuversicht

die mir mehr geborgenheit
die mir mehr gab als die
die sie angeblich sprechen.

sie gab mir lessing und heine
sie gab mir schiller und brecht
sie gab mir leibniz und feuerbach
sie gab mir hegel und marx
sie gab mir sehen und hören
sie gab mir hoffen und lieben
eine welt in der es sich leben läßt

die in ihr verstummen sind nicht in ihr
die in ihr lauthals reden sind nicht in ihr
die in ihr ein werkzeug der erniedrigung
dir in ihr ein werkzeug der ausbeutung
sehen
sie nicht in ihr sie nicht

meine behausung in der kälte der fremde
meine behausung in der hitze des hasses
meine behausung wenn mich verbiegt die
bitterkeit
in ihr genoß ich die hoffnung
wie in meinem türkisch

Yüksel Pazarkaya: fremde ist wo du gekränkt wirst

wird er gekränkt, schwindet freude
betroffen von schwächtigen blicken
fremde ist wo du gekränkt wirst
von willenlos hängenden köpfen

lieblose verschmähen die liebe
empfindlich gegen barsche worte
fremde ist wo du gekränkt wirst
von willenlos bettelnden händen

in weisen händen die zitzen
fühlt sich das mutterschaf wohl
fremde ist wo du gekränkt wirst
gehetzt von einem ort zum anderen

sei nicht gekränkt, mein herz
seufze nicht, endlos die fremde
des meeres widerstand kommt vom salz
du gewinnst widerstand durch liebe

Mevlüt Asar: Dilemma der Fremde

Ach mein dummes Herz
Lass dein Meister bauen
Die Brücke über Jahrhunderte
Von einem Kontinent zum anderen

Lass dich nicht verwirren
Von deinem Landsmann mit Bauernmütze
Der mitten in Europa
Einen Mercedes fährt

Dein anatolisches Dorf, wo du geboren bist
 Liegt am anderen Ende des Universums
 Dieses Land hier, das du Fremde nennst
 Wie nutzlos sind seine Philosophen
 Auf diesem Boden wachsen keine Ähren
 Nur Fabrikschornsteine

Wenn du auch ihre Sprache ihre Lieder
 lernst
 Und deine Haut auch brennt im Hochofen-
 feuer
 Die Kirchenglocken schön für deine Ohren
 sind
 In diesem Land wird deine Menschenliebe
 Nie gehört

Aras Ören: Die Fremde ist auch ein Haus

*Kopie eines von Emine geschriebenen Briefes an
 den türkischen Generalkonsul in Berlin und an
 den Berliner Innensenator:*

Sehr geehrte Herren,
 wenn ich etwas Falsches schreibe, verzei-
 hen Sie mir
 dieses Falsche, aber nehmen Sie mein
 Schreiben trotzdem an.
 Weil ich im Paß meines Vaters stehe,
 passiert mir alles, was meinem Vater pas-
 siert,
 von der Steppe angefangen, die er hinter
 sich herschleift,
 seit nämlich (wie ein Mann im Flugzeug
 erzählte)

zu Ende der fünfziger Jahre ein Bagger in
 die Steppe
 kam und anfang, den Boden aufzuwühlen.

Hinter dem Bagger erschien eine Straße, die
 Fremde begann.
 Die Fremde begann schon in der Heimat,
 aber mein Vater
 nannte sie ›Deutschland‹,
 Ich nenne sie jetzt ›Türkei‹.

Als ich herkam, war ich fünf Jahre alt.
 Seit zehn Jahren bin ich hier, meine Brüder
 sind in Berlin geboren.
 Wo ist jetzt meine Fremde, wo meine Hei-
 mat?

Die Fremde meines Vaters ist meine Heimat
 geworden.

Meine Heimat ist die Fremde meines Vaters.

Streichen Sie bitte meinen Namen
 im Paß meines Vaters.

Ich möchte einen eigenen Paß in der Tasche
 haben.

Wer mich danach fragt, dem will ich
 ehrlich sagen, wer ich bin,
 ohne Scham, ohne Furcht
 und fast noch ein bißchen stolz darauf.
 Das Jahrhundert, in dem ich lebe,
 hat mich so gemacht:
 geboren 1963 in Kayseri,
 Wohnort: Berlin: Kreuzberg.

Emine